Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 4

Artikel: Gewalt an Sozialarbeiterinnen
Autor: Stauffer, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360953

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gewalt an Sozialarbeiterinnen

Nicht nur den Belästigungen von Vorgesetzten und Mitarbeitern sind Frauen am Arbeitsplatz ausgesetzt. Auch nackte Gewaltanwendung gehört zum Erfahrungsbereich von Frauen in der Arbeitswelt. Besonders betroffen scheinen Sozialarbeiterinnen, Erzieherinnen, Psychiatrieschwestern und Frauen in verwandten oder ähnlichen Berufsfeldern.

Angeregt durch die „INTERNATIONALE VEREINIGUNG DER SOZIALARBEITER" beschäftigt sich die Arbeitsgruppe Frauen des „SCHWEIZER BERUFSVERBAND DIPL. SOZIALARBEITER UND ERZIEHER" SBS mit dem Thema Gewalt an Sozialarbeiterinnen. Auf einen Aufruf der SBS-Frauengruppe im Herbst 1987 meldeten sich verschiedene Sozialarbeiterinnen und Erzieherinnen und berichteten von ihren Gewalterfahrungen am Arbeitsplatz. Unter der Leitung der kanadischen Feministin Hélène Barnabé bearbeitete eine Projektgruppe das Thema und stellte die Ergebnisse der Untersuchung und die Arbeit der Projektgruppe im Januar 1989 im Seminar „GEWALT GEGEN FRAUEN IN DER SOZIALEN ARBEIT" vor.
Im Folgenden eine Zusammenfassung eines Berichts von Hélène Barnabé aus „SOZIALARBEIT" vom März 1989.

Definition von Gewalt und ihre Formen

Hélène Barnabé gibt folgende Definition von Gewalt:
„Gewalt gegen Frauen in der sozialen Arbeit ist der Missbrauch von verbaler, moralischer, psychologischer, physischer und ökonomischer Kraft durch Klienten (und Benützer einer Institution Anmerk. AST), wenn damit Angst und andere schwerwiegende moralische und körperliche Folgen ausgelöst werden."
Als verschiedene Formen der Gewalt nennt Barnabé: Erpressung; Mord- und Anklagedrohungen, körperliche Gewalt, Einschüchterungen, verbale Aggressionen gegen die Person, ihre Kompetenz, Eindringen in die persönliche Sphäre, Belästigungen aller Art.
Alle von der SBS-Fachgruppe befragten Sozialarbeiterinnen waren Opfer von Gewalt durch Klienten gemäss der Gewaltdefinition von Barnabé. Zum Teil hatten die Sozialarbeiterinnen sehr traumatisierende Gewalterlebnisse erlitten. Um so erstaunlicher scheint, dass die Gewalt nicht gerade beim Namen genannt wird. Dass Sozialarbeiterinnen auch manchmal geschlagen werden ist nicht gerade Alltag, kommt aber immer wieder vor. Direkte personale Gewalt scheint mir auch für die Betroffene noch schlimmer als Pöbeleien oder andere vulgäre Redensarten.

Was erleben misshandelte Sozialarbeiterinnen?

Wer von einem Klienten geschlagen oder sonst wie körperlich angegriffen worden ist, erlebt zunächst mal Angst. Der körperliche Angriff muss als ein Überschreiten einer Grenze betrachtet werden, wofür das berufliche Verhaltensrepertoire keine adäquate Reaktion mehr kennt. Die Gewalterlebnisse, seien sie nun verbaler oder körperlicher Art, zogen bei den betroffenen Frauen eine ganze Palette unterschiedlicher Gefühle nach sich. So berichteten die befragten Frauen von Gefühlen der Unsicherheit, schlechtem Gewissen, Gefühlen der Inkompetenz, Verlust der eigenen Wertschätzung, Aggressivität dem Angreifer gegenüber, Stolz die misslichen Verhältnisse auszuhalten, Einsamkeit, Isolierung, Angst und Misstrauen.

Bewältigung des Gewalterlebnisses – Reaktion der Umwelt

Ist die Sozialarbeiterin bei der Ausübung ihrer Arbeit Opfer von Gewalt geworden, stellt sich die Frage nach den Bewältigungsmöglichkeiten. Kann sie mit Verständnis in ihrer Umwelt rechnen? Kann sie das Erlebnis innerhalb eines Teams oder der Supervision verarbeiten? Wie wirkt sich das Gewalterlebnis auf ihr Privatleben, ihre evtl. „gewaltfreie bzw. gewaltarme" Beziehung aus?
Was bisher üblich scheint ist das Verschweigen der Misshandlung. Misshandelte Sozialarbeiterinnen begegnen nämlich den selben Ansichten und Vorurteilen wie Frauen ehelicher Gewalttätigkeiten. Oft glauben die misshandelten Sozialarbeiterinnen selber an die Vorurteile und Mythen wie:
- Das gibt es nicht
- Es ist sehr selten
- Es liegt in der Natur der Arbeit
- Es ist normal, dass ein Klient gewaltätig wird, da er sich gedemütigt fühlt
- Das passiert nur einer Sorte von Sozialarbeiterinnen
- Die Sozialarbeiterin ist selber schuld. Sie hat sicher durch ihre Haltung provoziert
- Sie ist so seltsam wie ihre Klienten

Nicht selten reagieren Arbeitskollegen und Vorgesetzte hilflos, verständnislos und absolut inkompetent. Gewalterlebnisse zu thematisieren ist für Sozialarbeiterinnen aus zwei Gründen besonders schwierig. Arbeitet sie in gemischtgeschlechtlichen Teams, ist sie möglicherweise unter Druck und muss ihre berufliche Kompetenz besonders beweisen. Ein Verschweigen kann aus dem Grund schon mal naheliegen. Sozialarbeiter, die ihrerseits Opfer von Gewalt werden, verschweigen die Angriffe oft auch, allerdings nicht, weil ihre berufliche Kompetenz in Frage gestellt wird. Angriffe von Klienten stellen die Männlichkeit des Sozialarbeiters in Frage. Ein weiterer Grund für die Schwierigkeit, das Gewaltserlebnis zu thematisieren, ist die mangelnde Wahrnehmung subtiler Gewalt wie Anmache, und Eindringen in die Privatsphäre der Sozialarbeiterin, seitens der Kollegen und manchmal auch der Kolleginnen. Wer nicht sensibilisiert ist auf die Gewalt durch Sprache, durch Gebärden und Auftreten von Personen, verfällt schnell der Ansicht, die Sozialarbeiterin übertreibe.
Wo aber verbal und nonverbal Gewalt gegen Sozialarbeiterinnen ausgeübt wird, ist es manchmal nur noch ein kleiner Schritt, bis zum Schlag ausgeholt wird.

Was ist gegen die Gewalt an Sozialarbeiterinnen zu tun?

Am Seminar „Gewalt gegen Frauen in der Sozialen Arbeit" vom Januar 1989 wurden folgende Ziele ins Auge gefasst: **Die Sozialarbeiterin soll unter keinen Umständen Gewalt erleben müssen.** Die Motivation des Aggressors wird nicht berücksichtigt und in keiner Weise versucht zu verstehen oder gar entschuldigt. Ausgehend von diesem Grundprinzip ist das Ziel der Arbeitsgruppe:
- Die Problematik der Gewaltätigkeit vor allem gegen Frauen in der sozialen Arbeit zu thematisieren und zu erfassen.
- dazu beitragen, dass Mittel bereitgestellt werden, um sie zu vermindern und um den Opfern zu helfen.

Die Mitglieder der SBSFrauengruppe erwartet Reaktionen, Vorschläge und Ideen von Frauen (und Männern) in sozialen Berufen.

Anna Stauffer